

Dialog

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Spitex Magazin : die Fachzeitschrift des Spitex Verbandes Schweiz**

Band (Jahr): - **(2015)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

5 Fragen Pflegen von Angehörigen am Lebensende



Spitex Magazin: Was sind die grössten Schwierigkeiten von Angehörigen, die eine Person am Lebensende zu Hause betreuen?

Sarah Brügger: Die Pflege zu Hause ist ermüdend und anstrengend. Viele fühlen sich auch alleingelassen und unverstanden. Sie haben kaum Zeit für soziale Kontakte und erhalten nur wenig Wertschätzung. Sie müssen mit Trauer und Leid umgehen und empfinden Hilflosigkeit, wenn sie in den vielen schwierigen Situationen nicht wissen, wie handeln.

Wie wichtig ist die Unterstützung durch das Versorgungssystem?

Die Unterstützung durch Spitex-Mitarbeitende und andere Fachpersonen ist natürlich wichtig. Diese sind aber nur punktuell und für kurze Zeit vor Ort. Den grössten Teil übernehmen deshalb immer noch die Angehörigen. Hinzu kommt, dass die Angehörigen neben der medizinischen und pflegerischen Unterstützung noch viel mehr benötigen. Dazu gehört Hilfe im psychosozialen Bereich oder bei administrativen und organisatorischen Fragen. Hier bestehen noch grosse Lücken.

Was braucht es, damit Angehörige sich besser unterstützt fühlen?

Wenn man eine kranke Person begleitet, hat man mit einer Vielzahl verschiedener Personen und Institutionen zu tun, die oft wenig vernetzt sind. Viele wünschen sich eine einzige Ansprechperson, bei der sie alle ihre Anliegen deponieren können, die mit ihnen gemeinsam die Situation evaluiert und nach Lösungen sucht. Ein grosser Teil der Belastung könnte gemindert werden, wenn die Angehörigen wissen, an wen sie sich bei Schwierigkeiten wenden können – auch in der Nacht.

Interview: Stefan Senn

Warum sind trotzdem so viele Menschen bereit, ihre Angehörigen zu Hause zu pflegen?

Es ist für sie eine Selbstverständlichkeit, einer nahestehenden Person den Wunsch nach einem Lebensende zu Hause zu erfüllen. Trotz den grossen Belastungen erlebt die Mehrheit der Angehörigen die Pflege zu Hause als Bereicherung. Sie erzählen, wie sich dadurch die Beziehung zur sterbenden Person vertieft habe und dass viele tiefe und bewegende Momente erlebt wurden.

Wie schaffen Betroffene es, die Herausforderungen, die mit der häuslichen Pflege verbunden sind, zu bewältigen?

Sie organisieren Hilfe und Entlastung, informieren sich und erwerben Kompetenzen, tauschen sich mit anderen aus, sorgen für Ausgleich und heben die positiven, sinnstiftenden Seiten der Pflege hervor. Auffallend ist, dass ein grosser Teil der Unterstützung aus dem privaten Umfeld der Betroffenen stammt. Ohne diese Hilfe wäre die Pflege zu Hause oft nicht zu bewältigen.

www.formative-works.ch

5 Fragen an Sarah Brügger

Sarah Brügger ist Sozialanthropologin und arbeitet als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Forschungsprojekt «Pflegerische Angehörige in kritischen Situationen am Lebensende», das im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms 67 «Lebensende» des Schweizerischen Nationalfonds von 2012 bis 2015 durchgeführt wird. 25 pflegende Angehörige haben in ausführlichen Interviews von ihren Erfahrungen, Belastungen und Strategien berichtet. Die Forschungsergebnisse sind auf der Website www.formative-works.ch abrufbar.

Wünschen Sie sich einen einfachen Zugang zu medizinischen Produkten?

Publicare liefert medizinische Hilfsmittel, etwa bei Blasenschwäche direkt zum Klienten nach Hause.

- Alles aus einer Hand:
Einfacher Bezug sämtlicher gewünschter Hilfsmittel.
- Klientenzufriedenheit unterstützen:
Top Auswahl für die individuelle Lösung.

- Behandlungskonzept fördern:
Ihr bewährtes Produkt, unser beispielloser Zugang.

Und wann entscheiden Sie sich für Publicare? Rufen Sie an und fragen Sie nach unseren erfahrenen Aussendienstmitarbeiterinnen Lisa Gerber oder Leyla Ballioglou.



Einfach. Diskret. Bewährt.

publicare

Vorderi Böde 9 | 5452 Oberrohrdorf
Telefon 056 484 15 00 | Telefax 056 484 15 11
www.publicare.ch | info@publicare.ch

Rückblick auf das 5. HARTMANN Wundsymposium

450 Teilnehmer aus 20 verschiedenen Kantonen fanden am 02. Juli 2015 den Weg nach Zürich. Der Grund? Im Conference Center des Hallenstadion veranstaltete das Team der IVF HARTMANN AG das 5. HARTMANN Wundsymposium!

Das Symposium bot die ideale Plattform, um sich mit der Komplexität von chronischen Wunden auseinanderzusetzen.

Egal ob als Zuhörer der Vorträge oder im Gespräch an diversen Themenständen. Renommierete Experten aus verschiedenen Gebieten und mit unterschiedlichen Blickwinkeln behandelten die Thematiken: Dekubitus und Wundreinigung. Durch das facettenreiche Programm führte gekonnt und routiniert der beliebte TV-Moderator Marco Fritsche. Die Teilnehmenden schätzten die Praxisorientiertheit der Referate. Neuste Behandlungsmöglichkeiten wurden aufgezeigt und altes Wissen neu gewichtet. Aufgrund von Fallbeispielen konnten di-

verse Tipps und Tricks für den Berufsalltag mitgenommen werden.

Konnten Sie nicht vor Ort sein? Schauen Sie auf unsere Website [www.ivf.ch] hier finden Sie Impressionen und alle Referate zum Download.

Reservieren Sie sich bereits heute den 30. Juni 2016. Es würde uns freuen, Sie am 6. HARTMANN Wundsymposium begrüßen zu dürfen.



Modulare Weiterbildung für
Fach- und Führungspersonen in der Spitex
individuell – flexibel – zielorientiert

www.careum-weiterbildung.ch

careum Weiterbildung

Neue Tagungsreihe:
Trendthemen der Führung
Aarau, 10.11.2015

Die Fan-Wand von Uznach

Das Spitex-Zentrum in Uznach (SG) feiert seine Buchhalterin: Selina Kuster (23) hat die Schweiz an der Frauenfussball-Weltmeisterschaft in Kanada verteidigt.

«Hopp Schwiz! Hopp Selina!» Im Lokal des Spitex-Vereins UGER (Uznach, Gommiswald, Ernetschwil, Rieden) hängt eine sogenannte Fan-Wand, komplett mit Schweizerfahne, WM-Presseberichten und – klar doch! – Spitex-Logo. Die Ehre gilt Selina Kuster, die bei Spitex Uznach seit 2011 im 50-Prozent-Pensum die Buchhaltung besorgt und die es als Fussballerin weit, nämlich bis auf die Weltbühne, gebracht hat. Die St. Gallerin, die seit 15 Jahren das runde Leder kickt, hat es 2015 ins Weltmeisterschaft-Aufgebot geschafft. In Vancouver (Kanada) spielte sie mit der Schweizer Nati vor mehr als 50 000 Fans.

Vom Spitex-Küken zum Fussball-Star

«Unter uns sind einige recht Fussball-angefressen», weiss Spitex-Uznach-Geschäftsführer Giovanni Caracciolo, «bereits als Selina Anfang Mai in Rapperswil mit Zürich gegen Basel siegte, waren wir dabei und feuerten sie an.» Danach musste die Spitex fast zwei Monate lang auf die Buchhalterin verzichten, der Ruf der Weltmeisterschaft erteilte die 23-Jährige. «In der Region ist Selina längst bekannt, aber nun, nach der WM, ist sie es schweizweit. Und gewiss, das hat schon was: eben noch war Selina quasi unser Küken, jetzt ist sie ein Star», so Caracciolo. Sie ist im Übrigen nicht der einzige Sport-Star aus Spitex-Kreisen: Margrit Vetter-Fankhauser ist stellvertretende Stützpunktleiterin der Spitex in Eggiwil (BE) und amtiert seit letztem Jahr als Schwingerkönigin.

«Kanada war ein einmaliges Erlebnis, davon werde ich noch meinen Kindern und Enkeln erzählen», sagt Selina Kuster. Es sei, offenbart sie im Gespräch mit Spitex Magazin, indes auch eine etwas zweischneidige Sache, es mit 23 Jahren auf eine Weltbühne geschafft zu haben, «denn wie soll man so etwas noch toppen können?»

Dabei wirkt Kuster allerdings erfrischend bodenständig, alles andere als abgehoben, sie bleibt bei sich, gut verwurzelt. So freut sie zwar die Fan-Wand, mit der die Spitex-Kolleginnen und -Kollegen sie feiern, wie es sie auch freut, dass das Austauschen von Panini-Bildchen mit der Schweizer Nati um sich greife, doch sei sie ansonsten «froh, wenn ich nicht weiter im Mittelpunkt stehe».



Mitfiebern in Uznach für die fussballernde Kollegin in Vancouver: die Fan-Wand. zvg

«Spitex? Ich hatte ja keine Ahnung!»

Umgekehrt ist Selina Kuster des Lobes voll für den Arbeitgeber: «Ohne Support wäre all dies nicht möglich. Spitex unterstützt mich, trägt meine Absenzen, das hilft sehr und ist keineswegs selbstverständlich.» Im Übrigen sei Spitex ein höchst interessantes Gebiet: «Ich hatte ja keine Ahnung, was Spitex alles ist, diese Vielfalt!, diese Geschichte! ... dafür engagiere ich mich gern», sagt Kuster, die auch noch Teilzeit als Sportlehrerin arbeitet.

Selina Annamaria Kuster hatte ihre fussballerische Laufbahn 2001 beim FC Eschenbach begonnen, es folgten FC St. Gallen, GC Schwerzenbach, Grasshoppers Zürich, dort zuletzt als Captain, und schliesslich 2014 der Wechsel zum FC Zürich Frauen. Seit 2009 im Nati-Kader, hatte Kuster bereits 2010 in Deutschland erstmals WM-Luft schnuppern können, indes «nur» U20. Jetzt, fünf Jahre später, die WM in Kanada – ganz grosses Fussball-Kino. 14 Tage lang spielten die Schweizerinnen in Vancouver mit Selina Kuster in der Abwehr.

Und auch wenn ihre Frauschaft im Achtelfinal schliesslich unterlag, so lockt doch bereits ein nächster Höhepunkt im Ausland: das EM-Qualifikationsspiel Ende Oktober in Italien. Und nächsten März winkt dann die Qualifikation für die Olympischen Spiele. «Ob wir an Olympia 2016 teilnehmen können, ist offen. Aber klar, ein Traum ginge in Erfüllung», so Selina Kuster. Das Spitex-Zentrum in Uznach ist also gut beraten, die Selina-Fan-Wand nicht allzu tief einzumotten – gut möglich, dass sie bald schon wieder gebraucht wird ...

Rudolf Gafner